



Der Jüngste

Teil 2: Eine beschwerliche Reise

Hans lief mehrere Wochen durch das Land. Er folgte der Straße an Feldern entlang, durch kleine urige Dörfer, die ein flaves Gefühl von Heimweh in seiner jugenhaften Brust hervorriefen, durch kleine Wäldchen, an einem Fluß entlang, wo er das lustige Spiel der Forellen beobachtete, er versuchte eine zu fangen, aber der Fisch war zu flink und entglitt immer wieder seinen geschickten Händen, bald darauf kam er in ein ödes Land, seine Vorräte, die er damals in der Küche seines Vaters zusammen gerafft hatte, unter den tadelnden Blicken seiner zwei älteren Brüder, bei der Erinnerung daran schluckte er die aufkommenden Tränen hinunter, denn trotz seiner schlechten Erfahrungen in seiner Jugend, verband er dennoch ein zu Hause mit dem kleinen Hof, und trotz seiner Stärke, hatte er einen sehr sanften Kern, gingen langsam zur Neige.

Müde und erschöpft setzte er sich unter einen kahlen Baum, der aussah, als hätte ihn die Hand Gottes persönlich zerkrnautscht. Sein Blick ging hoch zu den Sternen, beobachtete, wie einer nach dem anderen erschien, er versuchte sie zu zählen, musste aber aufgeben, als er alle Finger nach oben hielt, schließlich hatte er sein Leben lang hart arbeiten müssen, und hatte nicht das Privileg genossen eine Schule zu besuchen. Er gab sich seinen Gedanken an die ihm unbekannte Prinzessin hin, welche Gefahren, welche Prüfungen lagen wohl vor ihm, als er plötzlich ein grauenvolles Heulen und Stöhnen vernahm. Sein Blick ging gehetzt von rechts nach links, doch er verspürte keine Angst, er griff den Ring seiner Mutter und streckte trotzig das Kinn vor. Hans sah, wie ein schauriges Skellet auf ihn zu kam. Es entblößte seine grausamen Fänge und stöhnte ihn an. „Sterblicher! Das ist die Welt der Toten! Die lebenden haben hier nichts zu suchen, es sei denn, sie werden zu einem von uns!‟Die Stimme des Skelettes war rau und kratzig, bei jedem Wort spuckte es kleine rauchige Dampfwölkchen aus. Aber Hans ließ sich nicht beirren, er hob den Ring und streckte ihn dem Skelett entgegen, das riss entsetzt die Augen auf und Hans konnte sehen wie sich sein Brustkorb aus Angst hob und senkte. Es fing an zu kreischen und fiel auf den Boden, die knochigen Hände schützend vor das Gesicht haltend. Hans fasste neuen Mut und ging auf das Skelett zu, das nur noch ein wimmernder Haufen bleicher Knochen war. „Sprich, du unglückliche Seele und ich lasse dich am leben!‟, Hans Stimme war fest, er würde keine Gnade wallten lassen, das schien auch das Skelett zu verstehen, denn es nickte eifrig und voller Demut. „Sage mir, wo ich eine Prinzessin finde, die in Not ist!‟

Das Skelett runzelte die Stirn und überlegte einen Moment, dann verzog es seinen Mund zu einem Lächeln. „Du hast Glück, kühner Held, im Umkreis von 50km gibt es drei Prinzessinnen. Viele Prinzen haben schon versucht die schwierigen Aufgaben zu lösen, die diese Prinzessinnen umgeben, doch noch keiner hat es geschafft.‟, krächzte das Skelett. Juchey, dachte Hans, gleich drei zur Auswahl, er war wahrhaftig mit Glück gesegnet. „Nenne mir die Aufgaben, elender Wicht!‟, drohend hielt er den Ring hoch. Das Skelett zuckte unter der Drohung zusammen, gab jedoch der Aufforderung nach: „Die erste Prinzessin, so schön wie die Morgenröte, im Norden wird von einem furchtbaren, feuerspuckendem Drachen bewacht, schon manch ein Prinz endete als Brathähnchen.‟ Hans überlegte, auf Drachen hatte er eigentlich keine Lust, zu Mal er gehört hatte, dass sie furchtbar stanken. „Was ist mit der zweiten?‟, fragte er.

„Die zweite im Süden, so schön wie ein Sonnenuntergang, lebt in einem hohen Turm, bewacht von einer Hexe, die jedem, der es versucht die Prinzessin zu befreien, den Verstand vernebelt.‟ Hans kratzte sich nachdenklich am Kopf, auf Hexen hatte er auch keine große Lust, und auf einen Turm klettern?

„Also gut, Satansbrut, was ist mit Nummer 3?‟, fragte Hans.

„Nummer 3 lebt auf einer Insel. Das Wasser ist giftig und voller Ungeheuer. Der Zauberer, der sie einst verfluchte, sprach, dass keine Prinz jemals diesen See durchqueren soll!‟, das Skellet stieß ein diabolisches Lachen aus, das selbst dem tapferen Hans das Blut in den Adern gefrieren ließ. Doch als es Hans triumphierendes Lächeln sah, verstummte es. „Du wirst es niemals schaffen! Hörst du?! Kein Prinz wird jemals die Insel erreichen!‟ Doch Hans lachte nur weiter, er stieß dem Skellet den Ring gegen die



Der Jüngste

Stirn, es schrie auf und verfluchte ihn mit seiner krächzigen Stimme, dann ging es in Flammen auf und zerbröselte in tausend kleine Scherben. Hans sah auf den knochigen Haufen, spuckte aus und sagte: „Ich bin kein Prinz!“, sagte Hans, seine Stimme war kaum mehr als ein triumphierendes Raunen, er hatte seine Prinzessin gefunden. Erst jetzt fiel ihm auf, dass er das Skelett zu früh getötet hatte, bevor er ihm sagen konnte, in welche Himmelsrichtung er gehen sollte, so lief er erst tagelang in die falsche Richtung, kämpfte gegen Trolle und Riesen, bis er schließlich völlig erschöpft und am ende seiner Kräfte in einem Wirtshaus neue Kraft schöpfen konnte. Dort erfuhr er von der Schönheit der Prinzessin, und wo er die Insel finden würde. Die Erzählungen reichten, und er hatte das Gefühl von unendlicher Liebe für die Prinzessin erfüllt zu sein. Die Balladen, die gesungen wurden, ließen sein Herz höher schlagen und er wollte nur noch eins, seine Prinzessin endlich in seinen starken Armen halten.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).